

Wärmeverbund in Malters dank Genossenschaft

Die Gemeinde Malters im Kanton Luzern legt grossen Wert auf Nachhaltigkeit in allen Bereichen. So ist es nicht verwunderlich, dass die Initiative zu einem Holz-Wärmeverbund aus der Bevölkerung selbst kam.



Blick auf Malters.

Bild: zvg/Peter Bühlmann

Die Gemeinde Malters liegt malerisch im Tal der Kleinen Emme, rund zehn Kilometer westlich von Luzern. Doch die Idylle trägt. Immer wieder verzeichnet das Dorf grosse Überschwemmungen. Zuletzt am 22. und 23. August 2005, als durch einen Dambruch das Industriegebiet sowie ein grosser Teil der Ebene überflutet wurde. Der entstandene Schaden für Private und die Öffentliche Hand war enorm.

Der Hintergrund

Die Gemeinde hat – vielleicht durch den Umgang mit Naturgewalten – gelernt, mit den vorhandenen Ressourcen schonend umzugehen. Über die Hälfte der Gebäude wird zum Heizen und für Warmwasser bereits mit erneuerbarer Energie beliefert, wie der Energiespiegel für Gemeinden des Kantons Luzern

zeigt. Und Malters trägt seit 2020 das Label Energiestadt.

Durch eine eindrückliche Kooperation zwischen einer Genossenschaft, der Gemeinde Malters und weiteren lokalen Partnern entstand nun ein Wärmeverbund. Anstoss dazu gab die Gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft «woma», welche eine neue Heizung benötigte. Die Firma Schmid AG empfahl ein Wärmenetz mit erneuerbarer Energie, doch weitere Abnehmer mussten her. Fündig wurde man unter anderem bei der katholischen Kirchgemeinde Malters und so wurde 2019, zusammen mit der Heizmann AG, eine Interessengemeinschaft gegründet.

Weitere Interessierte konnten gewonnen werden, wie die Gemeinde Malters. Der Gemeinderat Martin Wicki sagt dazu: «Wenn 100 Wohnungen ihren

Wärmebedarf nicht mit elektrischer Energie mittels Wärmepumpe decken, sondern auf Fernwärme aus einer Holzschnitzelfeuerung setzen, können jährlich rund 350 000 kWh Strom eingespart werden. Es braucht jedoch verschiedene Wärmequellen parallel, da ein Wärmeverbund nur im dichten Siedlungsgebiet wirtschaftlich sinnvoll ist.» Auch die Waldregion Pilatus Nord macht mit: Malters besteht zu rund einem Viertel aus Wald, vorwiegend im Besitz von Privaten, die sich aus verschiedenen Gemeinden zur Waldregion Pilatus-Nord zusammengefunden haben und ihre Wälder gemeinsam bewirtschaften. Dieses Energieholz soll nun den neuen Wärmeverbund speisen.

Indirekt hat auch das Unwetter 2005 einen Einfluss auf die Entstehung des Wärmeverbundes, welcher mit finanzi-

SGV unterzeichnet Charta zur Förderung thermischer Netze

Gemeinden und Städte sowie Kantone und Bund wollen den Ausbau der thermischen Netze in der Schweiz rascher vorantreiben. Bundesrätin Simonetta Sommaruga, Vorsteherin des UVEK, sowie die Präsidenten der Konferenz kantonalen Energiedirektoren (EnDK), des Schweizerischen Gemeindeverbandes (SGV) und des Schweizerischen Städteverbandes (SSV) haben am 18. August 2022 eine entsprechende Charta unterzeichnet. Das Potenzial der Wärmeversorgung mit thermischen Netzen ist gross, wird aber noch zu wenig erschlossen. Die Projektierung und Realisierung von thermischen Netzen ist komplex. Sie betrifft Zuständigkeitsbereiche von Bund, Kantonen, Städten und Gemeinden, wobei die unterschiedlichen rechtlichen, politischen und wirtschaftlichen Erwartungen bedeutende Hindernisse darstellen. Eine enge Zusammenarbeit aller drei Staatsebenen ist deshalb ein Schlüsselfaktor für die geplante Beschleunigung. Mit der Charta soll diese Zusammenarbeit weiter gefestigt und ausgebaut werden.

eller Unterstützung der Stiftung Klimaschutz und CO₂-Kompensation KliK umgesetzt wird. Durch die Überflutung mussten damals viele Heizungen

Der Wärmeverbund Malters auf einen Blick

Eigner: Genossenschaft WV Malters
 Beteiligte: Dorfzwing Malters, Gemeinde Malters, Heizmann AG Holzenergie-Technik, Kath. Kirchgemeinde Malters, Landi Pilatus AG, Markus Schmid AG, Unitreuhand AG Malters, Waldregion Pilatus Nord, Weibel AG Holzverarbeitung, Wohnen Malters Genossenschaft
 Wärmequelle: Hackschnitzel, monovalent
 Trassenlänge: 6 km, warm
 Jährlich gelieferte Wärmeenergie: 13 111 MWh/a
 Wirkungsbeginn: Frühling 2023
 Prognose bis 2030: 2600 Tonnen CO₂
 Förderung bis 2030: 260 000 Franken
 Finanzierung: Eigenfinanzierung, Finanzhilfe der Stiftung KliK, evtl. vom Kanton, Clientis und Raiffeisen



Die im Bau befindliche Heizzentrale mit dem Bunker für die Hackschnitzel.

Bild: zvg/Irene Weibel

gleichzeitig ersetzt werden, deren Ende der Lebensdauer sich nun mittelfristig abzeichnet. So kam die Idee eines Wärmeverbundes gerade zur rechten Zeit.

Die Umsetzung

Anfang 2022 war Baustart: Der Bunker für die Hackschnitzel im Untergeschoss der Heizzentrale im Industriequartier fasst 500 m³, geplant sind vier Heizkessel mit einer Gesamtleistung von 8 bis 9 MW, um die Schwach- und die Spitzenlast optimal abzudecken. Zudem werden zwei Wärmespeicher von insgesamt 150 000 Litern in das System eingebunden. Zukünftig ist auch eine Wärme-Kraft-Kopplung angedacht, um nebst Wärme auch Strom für den Betrieb der Heizzentrale zu erzeugen. Erste Wärmelieferungen sind Ende Winter 2022/2023 geplant: In einem ersten Schritt wird die Dorfkernzone südlich der Bahnlinie angeschlossen. Darauf folgt die Industrie und in einem letzten Ausbausritt die Quartiere

Muoshof inklusive Schule, Alterszentrum sowie weitere Gebäude in Richtung Luzern.

Die Genossenschaft

Christof Studhalter, Präsident der Genossenschaft, wurde zum «Rezept» der Erfolgsgeschichte befragt: In Malters seien der Wille und die Motivation gross, das Energiepotenzial der umliegenden Wälder zu nutzen und etwas für Malters zu machen. «Energie sollte dort produziert werden, wo der Bedarf ist, und von denjenigen Personen, welche sie auch benötigen. Dies garantiert eine hohe Qualität und Unabhängigkeit.» Zudem ist den Initianten wichtig, dass die Wertschöpfung in der Region bleibt und alle mitbestimmen und davon profitieren können. So wurde die frühere Interessengemeinschaft 2020 zu einer Genossenschaft. Da per Gesetz maximal sechs Prozent Zins auf Anteilscheine ausbezahlt werden dürfen, kann eine Genossenschaft nicht



«Wenn 100 Wohnungen ihren Wärmebedarf nicht mit elektrischer Energie mittels Wärmepumpe decken, sondern auf Fernwärme aus einer Hackschnitzelfeuerung setzen, können jährlich rund 350 000 kWh Strom eingespart werden.»

Martin Wicki, Gemeinderat Malters



«Energie sollte dort produziert werden, wo der Bedarf ist, und von denjenigen Personen, welche sie auch benötigen. Dies garantiert eine hohe Qualität und Unabhängigkeit.»

Christof Studhalter, Präsident Genossenschaft WV Malters

«ausgepresst» werden, sondern das Ziel ist, erneuerbare Energie zu günstigen Konditionen abzugeben. Nicht die Gewinnmaximierung, sondern eine nachhaltige und kostenbasierte Energieversorgung steht im Vordergrund. Mitmachen ist übrigens auch für Nicht-Wärmebezügler möglich, Anteilscheine gibt es ab 5000 Franken. Die Genossenschaftler möchten aber ganz klar auch zukünftig in lokaler Trägerschaft verbleiben mit den Wärmebezüglern als Hauptträgerschaft und nicht mit einem Energieversorgungsunternehmen.

Die Finanzierung

Ohne Hürden geht es nie, diese zeigten sich in Form diverser Bewilligungen und der Finanzierung. Es gilt, sich über die Vor- und Nachteile verschiedener Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten zu informieren und deren Entwicklung im Blick zu behalten. Neu besteht im Kanton Luzern die Möglichkeit, dass dieser den Anschluss an ein Wärmenetz

zusätzlich fördert und eine Wirkungsaufteilung mit anderen Förderprogrammen möglich ist. Im Fall von Malters ergänzen die Förderung der Stiftung KliK und die Banken Clientis und Raiffeisen den finanziellen Grundstock, der durch die zehn Hauptgründer eingebracht wurde. Falls es vom Kanton noch

finanzielle Unterstützung gibt, werden die Endkunden gegebenenfalls von Vergünstigungen profitieren können. Christof Studhalter empfiehlt, sich frühzeitig nach Fördermitteln umzusehen. Ebenso ist es von Vorteil, wenn sich Energiebezügler mit Lieferanten und der Gemeinde zusammenschliessen und gemeinsam kooperieren. Nur durch das wertschätzende Mit- und Füreinander auf Augenhöhe aller Beteiligten, insbesondere auch der Stiftung KliK, sei es überhaupt möglich gewesen, das Vorhaben in so kurzer Zeit auf die Beine zu stellen.

*Michèle Vogelsanger
InfraWatt Verein für die
Energienutzung aus Abwasser, Abfall,
Abwärme und Trinkwasser*

Programm Wärmeverbünde der Stiftung KliK

Bis einschliesslich 2030 fördert die Stiftung KliK die Betreiber von Wärmenetzen, die mit Energieträgern aus erneuerbaren Quellen betrieben werden, mit 100 bis 160 Franken pro Tonne anrechenbarer CO₂-Reduktion. Die Beitragssätze wurden zum Teil um bis zu 60 Prozent erhöht, je nach Kanton. Eine wichtige Voraussetzung für eine Förderung ist, dass mit dem Bau, der Erweiterung oder der Umstellung des Wärmenetzes noch nicht begonnen

worden ist und die Energieträger aus einer der folgenden Quellen stammen:

- Wasser (Grundwasser, See- oder Flusswasser, Trinkwasser)
- Abwasser (Kanal oder ARA)
- Industrie (z.B. aus Rechenzentren)
- Kehrriechtverwertungsanlagen KVA
- Biomasse

Informationen, Beitragsrechner und Online-Anmeldeverfahren: www.waermeverbuende.klik.ch

Anzeige

Der neue Massstab in der kompakten Elektrotransporter-Klasse



lautlos
flink
0 Emissionen



5 years
melex[®]
1977-2021

Brandneu: Melex N.50 mit 1000 kg Nutzlast.

- grosszügige Fahrerkabine
- verschiedene Ladeflächen und Längen
- 50 km/h schnell
- bis 150 km Reichweite

Jetzt NEU bei uns!

AD. BACHMANN AG

Ad. Bachmann AG
Offizielle Generalvertretung von Melex Elektrofahrzeugen für die Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein.
Wilerstrasse 16 · 9554 Tägerschen · Telefon 071 918 80 20
www.adbachmannag.ch